

HEALING ARCHITECTURE

2004 – 2017

FORSCHUNG UND LEHRE – RESEARCH AND TEACHING

CHRISTINE NICKL-WELLER

BRAUN

ARCHITEKTURPSYCHOLOGIE IN DER ENTWURFSLEHRE

TANJA C. VOLLMER

Kann Architektur trösten? Kein Zweifel besteht an der Ausdrucksfähigkeit von Architektur. Allerdings ist dieser Ausdruck nicht immer gleichzusetzen mit dem Eindruck, den sie beim Betrachter hinterlässt. In jedem Augenblick, in dem wir Raum durchschreiten, erfassen wir ihn als Spiegel unserer eigenen Gestimmtheit und Verfassung. Das fühlende und wahrnehmende Subjekt steht in ständigem und untrennbarem Austausch mit dem umgebenden Objekt, dem Raum. In diesem Austausch werden die Informationen nicht eins zu eins übertragen, sondern unterliegen komplexen Filterprozessen, die sich auf körperlicher, geistiger, psychischer und soziokultureller Ebene vollziehen. Ihr Zusammenwirken bestimmt letztendlich das finale Erleben, die Bewertung und Wirkung des Raumes, den Raumeindruck (Abbildung 1). Wenn Studierende diese Essenz verstanden und die Wirkung der Filter durchdrungen haben, steht ihnen ein neuer Weg, jener zum „psychologisch unterlegten Entwerfen“ offen. Ein Weg, auf dem Ausdruck und Eindruck einander annähern und demjenigen, der Trost sucht, Trost spendet. Dieser Weg muss jedoch erst geebnet werden, denn bis dato stellt die Integration der Architekturpsychologie in die Entwurfslehre ein Novum an europäischen Universitäten dar.

Als mir im Mai 2016 die Gastprofessur für Architekturpsychologie am Fachgebiet „Architecture for Health“ des Instituts für Architektur der TU Berlin übertragen wurde, erschien es mir am wichtigsten, von einer reinen Vermittlung psychologischer Grundlagen und Theorien in der architektonischen Lehre abzusehen. Psychologie soll in meinem Verständnis als das Fach der exzellenten Forschungsmethoden – von qualitativen Interviewtechniken bis hin zur apparativen Verhaltensmessung – verstärkt dazu beitragen, Forschung in der Architektur nicht länger an Nebendisziplinen zu delegieren. Bisher wurde der praktische Entwurfsunterricht als Kern der Architekturausbildung unabhängig von der Forschung

gelehrt (Flach & Kurath, 2016)¹. Christine Nickl-Weller und ich waren uns einig, dass meine am Fachgebiet gelehrte Architekturpsychologie vielmehr die Chance einer modernen interdisziplinären und forschungsorientierten Lehre nutzen sollte. Für mich steht diese Herangehensweise auch in der Verantwortung, die architektonische Lehre auf die Anforderungen einer sich wandelnden Zukunft von kultureller und gesellschaftlicher Veränderung sowie rasant anwachsendem Wissen anzupassen. Vor allem im Bereich der Gesundheitsbauten, in denen die Forderung nach einem evidenzbasierten Design immer lauter wird, spricht einer Beweisbarkeit der Effekte von Architektur auf die Gesundheit der Menschen, hält Architekturpsychologie die methodischen und Verständnisgrundlagen dieses neuen Denkens bereit und befähigt Architekturstudierende, sich künftig stärker aktiv gestalterisch und forschend an innovativen Entwicklungen und dem interdisziplinären Diskurs im Gesundheitswesen zu beteiligen.

Im Zentrum meiner Lehre am Fachgebiet „Architecture for Health“ steht daher neben der in Abbildung 1 dargestellten Filtertheorie das in Abbildung 2 dargestellte Navigramm, das drei Felder interdisziplinärer Zusammenarbeit aufspannt und den Zusammenhang von Architektur und Gesundheit kategorial betrachtet:

1. Als Präventiv-Architektur, sprich eine solche, die dem Menschen hilft, gesund zu bleiben. Um diese Räume und gebauten Strukturen entstehen zu lassen, ist es unabdingbar, unter anderem menschliches Gesundheits- und Risikoverhalten besser zu verstehen.
2. Als Kurativ-Architektur, sprich eine solche, die direkten Einfluss auf die Gesundwerdung kranker Menschen nimmt. Ein tiefgründiges Krankheits- und Krankheitsverarbeitungsverständnis muss hier vermittelt werden, um veränderte Bedürfnisse Kranker im Entwurf aufgreifen zu können und so Umgebungen zu schaffen, die unterstützend wirken.
3. Als (Re)Kreativ-Architektur, sprich eine solche,

ARCHITECTURAL PSYCHOLOGY IN DESIGN EDUCATION

Can architecture provide comfort? There is no doubt about the expressiveness of architecture. However, this expression does not always equate to the impression that it makes on the observer. Every time we walk through a space, we grasp it as a mirror of our own mood and state of mind. The feeling and perceiving subject is in constant and inextricable dialogue with the surrounding object, i.e. the space. Information in this dialogue is not communicated directly, but subject to complex filtering processes that take place on a physical, spiritual, psychological and socio-cultural level. Their interaction ultimately determines the final experience, the assessment and effect of space, the impression a space makes (Fig. 1). When students have understood this essence and succeeded in getting through the effect of the filters, a new path opens up to them, that of “psychologically-supported design”. It is a path, on which expression and impression become closer together, and that gives comfort to those who seek it. However, this path first needs to be paved, because integrating architectural psychology into design education is so far a novel concept at European universities.

When I was appointed visiting professor of architectural psychology in the field of “Architecture for Health” at the Institute for Architecture at TU Berlin in May 2016, the most important thing seemed to be to not purely teach psychological principles and theories in architecture education. Psychology, according to my understanding of it as a discipline with excellent research methods – from qualitative interview techniques to instrumental behavioural measurement – should contribute more to research in architecture instead of delegating it to secondary disciplines. Practical design had so far been taught as a core of architectural training, independent from research (Flach & Kurath, 2016)¹. Christine Nicki-Weller and I agreed that the architectural psychology I was teaching at the faculty should instead

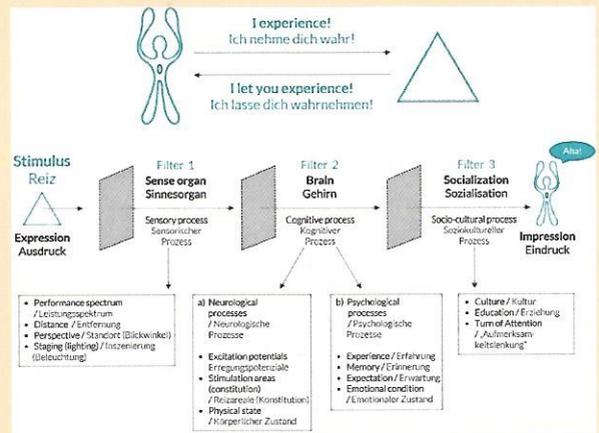


Abb. 1: Erklärungsmodell zur Filtertheorie und der Divergenz von räumlichem Ausdruck und menschlicher Wahrnehmung (Eindruck) © kopvol architecture & psychology 2016
Fig. 1: Model explaining filter theory and divergence from spatial expression and human perception (impression) © kopvol architecture & psychology 2016

use the opportunity of modern, interdisciplinary and research-orientated education. For me, this approach is also part of the responsibility of adapting architecture education to the requirements of a changing future of cultural and societal change, as well as rapidly growing knowledge. In the area of healthcare buildings, in particular, where demand for evidence-based design, i.e. provability of the effects of architecture on people's health, is growing ever louder, architectural psychology has at hand the methodical bases and bases of understanding this new way of thinking. It enables architecture students to more actively shape and research innovative developments and interdisciplinary discourse in healthcare.

My teaching at the “Architecture for Health” faculty therefore focuses on the navigram in Figure 2, in addition to the filter theory presented in Figure 1. It spans three fields of interdisciplinary collaboration and considers the link between architecture and health categorially: 1. As preventive architecture, i.e. architecture

die dem Menschen das Gefühl hoher Lebensqualität, oder anders gesagt, ein „Wohlgefühl“ vermittelt. Dieser Bereich schließt die Vermittlung von Aspekten aus der Persönlichkeits- und Sozialpsychologie ein und befasst sich mit den Grundlagen menschlicher Wahrnehmung. Das Navigramm ist dynamisch aufzufassen: Jede der klassischen Architekturdisciplinen (Hochbau, Städtebau, Landschaftsarchitektur) kann unter bestimmten Betrachtungswinkeln mit den drei Gesundheitsarchitekturbereichen in Bezug gesetzt werden.

Den Zusammenhang von Architektur und Psychologie beschreibt 1886 erstmals der Kunsthistoriker und Philosoph Heinrich Wölfflin als folgt: „Die Psychologie der Architektur hat die Aufgabe, die seelischen Wirkungen, welche die Baukunst mit ihren Mitteln hervorzurufen imstande ist, zu beschreiben und zu erklären.“² Die moderne Architekturpsychologie hat einerseits diese Sicht in Form von Wirksamkeitsstudien aufgegriffen³ und zu einem eigenen Lehr- und Forschungszweig erklärt⁴. Andererseits hat sie diese einseitige Betrachtung verlassen und setzt sich verstärkt ein, die Erkenntnisse aus der Zusammenhangsforschung in die Gestaltung von Räumen und Gebäuden aktiv einfließen zu lassen⁵. Die dazugehörige Entwurfsrichtung fasst man inzwischen als Evidence-based Design (EBD) zusammen, aus der die Psychologie beziehungsweise ein tief greifendes Verständnis des Zusammenhangs von Raum und Psyche nicht mehr wegzudenken sind.

Die nachfolgend gezeigten Seminararbeiten Studierender dokumentieren fragmentarisch einen solchen „psychologisch unterlegten“ EBD-Prozess. Erklärtes Lernziel des nur vier Semesterwochenstunden umfassenden Bachelor-Seminars „Architektur & Psychologie“ ist eine wissenschaftlich angelegte Selbstexploration architekturpsychologischer Inhalte und Methoden, die schließlich zum Entwurf führt. Dabei durchlaufen die

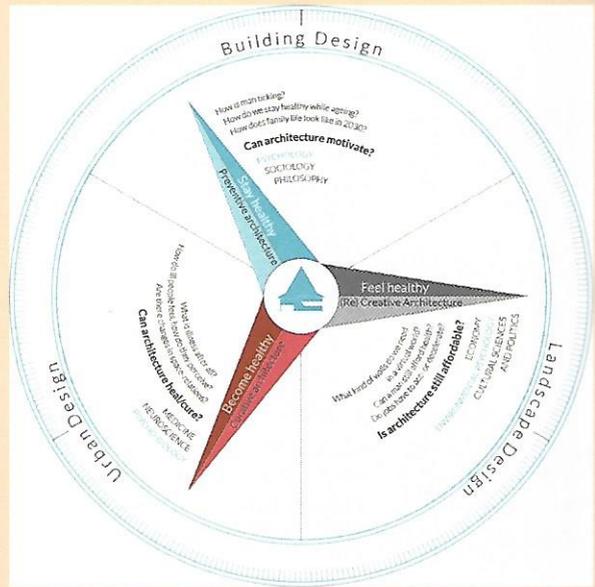


Abb. 2: Navigramm. Die drei Bereiche der Gesundheitsbauten-Architektur in ihrer dynamischen Ausrichtung zu Forschungsfragen und Interdisziplinarität © kopvol architecture & psychology 2016
Fig. 2: Navigram. The three areas of the architecture of healthcare buildings in their dynamic alignment to research questions and interdisciplinarity © kopvol architecture & psychology 2016

Studierenden fünf Phasen: 1. Literaturanalyse, 2. Selbstexploration, 3. Faktorenanalyse, 4. Rollentausch und 5. Evidence-based Design. In der letzten Phase lautet die Aufgabe: Entwerfe ein Cabanon für deinen Kommilitonen/Kunden. Siedle diesen im Bereich der Präventiv-Architektur an, heißt, eine Behausung, die dem Kunden hilft, gesund zu bleiben. Auf kleinster Fläche und auf das Wesentliche reduziert, dient die Behausung einem zeitlich begrenzten Aufenthalt. Wichtig ist, dass das Cabanon auch in der Lage ist, Identität zu stiften, heißt, die individuellen Ausprägungen der Kundenbedürfnisse, die in Phase vier wissenschaftlich ermittelt wurden, zu verbilden.

1 Anna Flach & Monika Kurath. Die Architektur als Forschungsdisziplin. Ausbildung zwischen Akademisierung und Praxisorientierung. Archithese (2) 2016. Seite 72-80.

2 Heinrich Wölfflin. *Prolegomena zu einer Psychologie der Architektur*. Neuausgabe aus dem Original von 1886. Berlin 1999. Seite 7.

3 Vgl. David Canter. *Architekturpsychologie. Theorie, Laboruntersuchungen, Feldarbeit*. Aus dem englischen Original von 1970. Düsseldorf 1973.

4 Vollmer, T.C. & Koppen, G.: *Die Erkrankung des Raumes: Raumwahrnehmung im Zustand körperlicher Versehrtheit und deren Bedeutung für die Architektur*. München 2010.

5 Vollmer, T.C., Vraetz, T., Koppen, G., Niemeyer, C. (2017): Evidenz basiertes design und Patientenorientierung in der Kinder- und Jugendklinik Freiburg. In: Nickl-Weller, C., Matthys, S. (Hrsg.). *Health Care der Zukunft* 6. Berlin 2017.

that helps people to stay healthy. Gaining a better understanding of e.g. human health and risk behaviour is essential in order to be able to create these spaces and buildings. 2. As curative architecture, i.e. architecture that has a direct influence on peoples' recovery from illness. In curative architecture, an in-depth understanding of disease and coping with disease needs to be conveyed, in order to be able to incorporate the changed needs of patients into the design and to create surroundings that have a supportive effect. 3. As (re) creative architecture, i.e. architecture that conveys to people the feeling of a high quality of life or, to put it another way, a "sense of well-being". This area includes teaching aspects of personality and social psychology and deals with principles of human perception. The navigram is to be understood dynamically: each of the classic sub-disciplines of architecture (building design, urban development and landscape architecture) can be related to the three areas of architecture in healthcare, from certain perspectives.

The link between architecture and psychology was first described by art historian and philosopher Heinrich Wölfflin in 1886, as follows: "the role of architectural psychology is to describe and explain the mental impact that architecture and its methods are capable to cause."² On the one hand, modern architectural psychology has picked up on this view in the form of efficacy studies³ and made it into its own branch of teaching and research⁴. On the other hand, it has developed further from this one-sided view and tries harder to actively incorporate the scientific results into designing spaces and buildings⁵. The associated design direction is now summarised as evidence-based design (EBD) which is hard to imagine without psychology or an in-depth understanding of the correlation between "space and psyche".

The students' seminar results shown on the next pages document in fragmentary form this kind of "psychologically-supported" EBD process. The stated educational aim of the "Architecture & Psychology" bachelor seminar, which amounts to just four semester credit hours per week, is a scientific self-exploration of architectural psychology content and methods that eventually results in the design. During the course students go through five phases: 1. Literature analysis, 2. Self-exploration, 3. Factor analysis, 4. Role reversal and 5. Evidence-based design. The task in the last phase is: Design a Cabanon for your fellow student/client. Position it in the field of preventive architecture, i.e. a dwelling that will help the client to stay healthy. Pared down to the smallest area and to the essentials, the dwelling will only be used for a short time. At the same time it is important that the Cabanon is also able to establish identity, i.e. to reflect the individual expressions of the client's needs that were scientifically determined in phase four.

1 Anna Flach & Monika Kurath. Die Architektur als Forschungsdisziplin. Ausbildung zwischen Akademisierung und Praxisorientierung. Archithese (2) 2016. Page 72-80.

2 Heinrich Wölfflin. *Prolegomena zu einer Psychologie der Architektur*. New edition from the original from 1886. Berlin 1999. Page 7.

3 Cf. David Canter. *Psychology for Architects Theory, laboratory studies and field work*. From the original English from 1970. Düsseldorf 1973.

4 Vollmer, T.C. & Koppen, G.: *Die Erkrankung des Raumes: Raumwahrnehmung im Zustand körperlicher Versehrtheit und deren Bedeutung für die Architektur*. Munich 2010.

5 Vollmer, T.C., Vraetz, T., Koppen, G., Niemeyer, C. (2017): Evidenzbasiertes design und Patientenorientierung in der Kinder- und Jugendklinik Freiburg. In: Nickl-Weller, C., Matthys, S. (Pub.). *Health Care der Zukunft* 6. Berlin 2017.

2016–2017

ARCHITEKTUR & PSYCHOLOGIE ARCHITECTURE & PSYCHOLOGY

MASCHAS CABANON BERLIN VIKTORIAPARK

CAROLINA GRUHN, KATJUSCHKA OWUSU & YANYI HUA

Maschas Cabanon befindet sich an der Quelle eines Wasserfalls im Viktoriapark in Kreuzberg, Berlin. Der zweigeschossige Rundbau von etwa 15 Quadratmetern soll einen kompakten und persönlichen Wohn- und Arbeitsraum schaffen.

Der Entwurf zu Maschas Cabanon basiert auf einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Wohlfühlort in Berlin unserer Kundin Mascha Babkina, den sie selbst skizzierte und beschrieb. Der Wohlfühlort von Mascha befindet sich im Deutschen Historischen Museum in Berlin-Mitte. Besonders gerne hält sie sich im gewendelten Treppenhaus auf.

Um zu erreichen, dass die Kundin sich im Cabanon

wohl fühlt, wurden alle Maße an ihre Größe angepasst. Die Funktionsverteilung wurde ebenfalls speziell für sie persönlich mit einem künstlerisch kreativen Charakter geplant, denn sie ist selber sehr kreativ und zeichnet gerne. Interessant und im Entwurf beachtet ist auch, dass die Kundin eine introvertierte Seite hat, sich aber trotzdem sehr für das Stadtleben interessiert. Durch die Wendeltreppe als Aufenthaltsfläche, eine große Fensterfläche und die verspiegelte Fassade hat sie immer selbst die Wahl, die Stadt oder die Natur zu beobachten. Der Cabanon-Entwurf ermöglicht Mascha folglich eine flexible und ihrer Persönlichkeit gewidmete Nutzung.

Mascha's Cabanon is at the source of a waterfall in Viktoriapark in Kreuzberg, Berlin. The two-storey circular building, measuring around 15 square metres, is supposed to create a compact and personal living and work space.

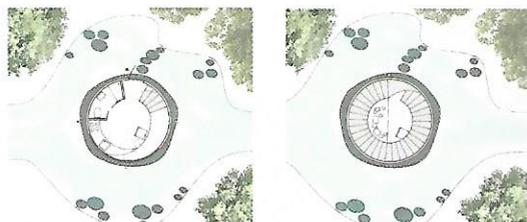
The design for Mascha's Cabanon is based on an intensive examination of the personal space of well-being in Berlin of the client, Mascha Babkina, that she sketched and described herself. Mascha's personal space of well-being is in the Deutsches Historisches Museum in Berlin-Mitte. She especially likes to spend time on the spiral staircase.

All dimensions are adjusted to her size, so that the

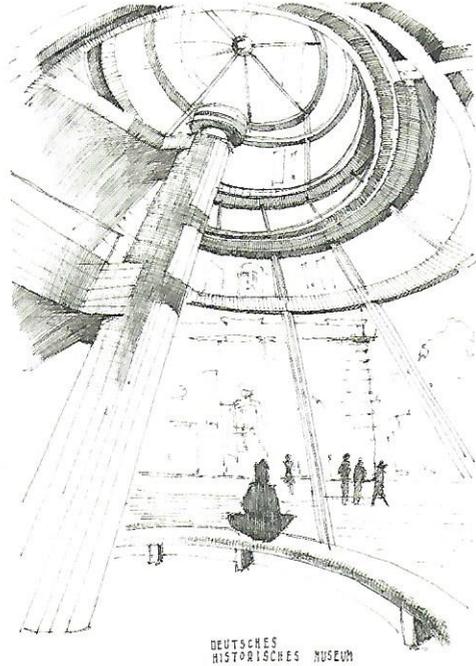
client felt comfortable in the Cabanon. The distribution of functions was also planned especially for her with an artistic, creative character, because she herself is very creative and loves to draw. It is interesting that the client has an introverted side, but is still very interested in city life. This was also taken into account. With the spiral staircase as somewhere to spend time, a large window area and the mirrored facade, she always has the choice between observing the city or nature. The Cabanon design therefore gives Mascha flexibility of use that is completely suited to her personality.



Maschas Cabanon. Schnitte
Mascha's Cabanon. Sections

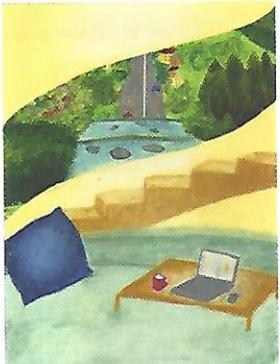


Maschas Cabanon. Grundrisse EG und OG
Mascha's Cabanon. Ground and upper floor plans

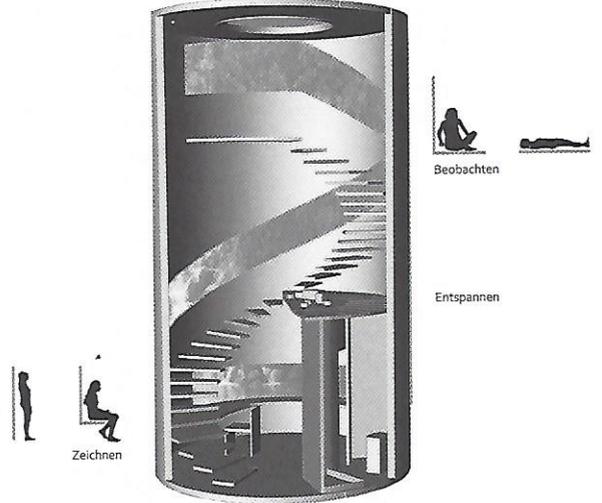


DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Mein persönlicher Wohlfühlort in Berlin. Handskizze von Mascha Babkina („Kundin“), Bachelor-Studentin an der TU Berlin 2017
 My personal space of well-being in Berlin. Freehand sketch by Mascha Babkina (“client”), Bachelor student at TU Berlin 2017



Maschas Cabanon. Perspektiven vom Außenraum und vom Innenraum
 Mascha's Cabanon. Views from interior and exterior



Maschas Cabanon. Funktionales Innenraumschema
 Mascha's Cabanon. Functional interior diagram

EBERSWALDER ESCAPE BERLIN EBERSWALDER STRASSE

GERD KAY MARKVARD & TAREK DWEIDARI

Eberswalder Escape ist ein „One-man“ Studio, das sich direkt an der pulsierenden Eberswalder-Kreuzung in Berlin befindet. Das Studio ist ein Ort, an den man vor der Hektik des Alltags flüchten kann, sich zurückzieht und seine Kreativität fördert, während man gleichzeitig doch auch im Zentrum der Stadt bleibt. Ein Ort, an dem man das Leben auf den Straßen beobachten kann und sich davon inspirieren lässt.

Der U-Bahnhof Eberswalderstraße ist eine Hochbahnstation im Ortsteil Prenzlauer Berg in der Nähe einer großen Straßenkreuzung. Diese Kreuzung beschrieb der Kunde Sebastian Gubernatis als seinen Wohlfühlort und begründete dies mit: “[...] weil es hier viel Leben gibt, die Straßen und die zahlreichen Geschäfte sind tagelang voll. Bahnen, Trams und

Fahrräder fahren ständig vorbei. Man sieht in die verschiedensten Gesichter und hat das stete Gefühl einer geschäftigen Stadt [...].“

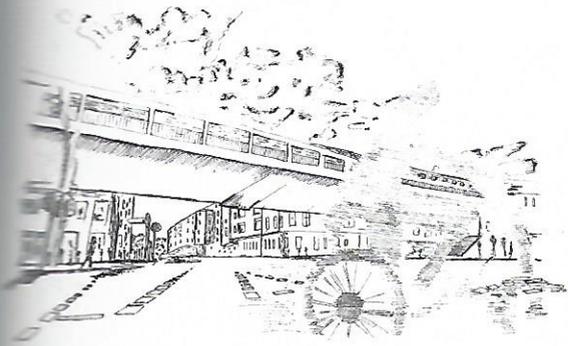
Da der Kunde im Gegensatz zu den Architekten selbst die Hektik und Lebendigkeit der Großstadt eingefangen wissen wollte, gestaltete es sich als schwierig, einen solchen Ort zu schaffen, der von den eigenen Bedürfnissen ziemlich entfernt war. Gleichzeitig liebten die Architekten die Herausforderung, den Wunsch nach Hektik mit dem nach einer ruhigen Cabanon-Atmosphäre sowie nach Privatheit und Anonymität zu verbinden und im Entwurf umzusetzen. Wichtig war dabei, dass der Kunde neben der Anonymität, in die er eintaucht, die Umgebung deutlich fühlt und der Baukörper genau dies zulässt.

Eberswalder Escape is a “one-man” studio, located right next to the lively Eberswalder crossing in Berlin. It is somewhere to escape the hectic pace of everyday life, to retreat and nurture your creativity, while still remaining in the city centre. Somewhere to watch the world go by on the streets and take inspiration from it.

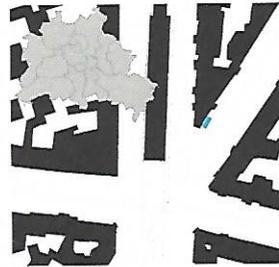
Eberswalderstraße underground station is an elevated station in the district of Prenzlauer Berg, near a large intersection. The client, Sebastian Gubernatis, described this intersection as his personal space of well-being “[...] because it is full of life. The streets and the many shops are packed all day long. There are always trains, trams and bikes going by. You

look at the different faces and you always have the feeling that it's a bustling city [...]“.

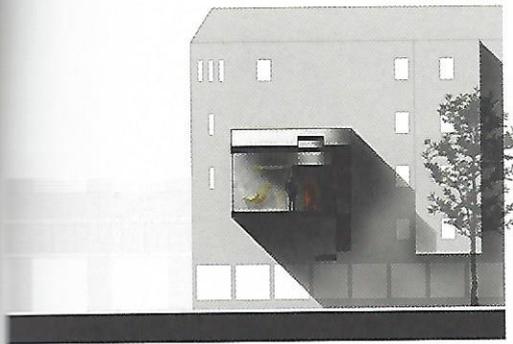
Because, unlike the architects, the client wanted to capture the hustle and bustle and liveliness of the big city, it was not easy to create a place that was rather different from their own needs. At the same time, the architects loved the challenge of combining the desire for a hectic pace with the desire for a peaceful Cabanon atmosphere, as well as for privacy and anonymity, and bringing them together in the design. It was important that the client could clearly feel his surroundings, as well as the anonymity that he immersed himself in, and that the building allowed this.



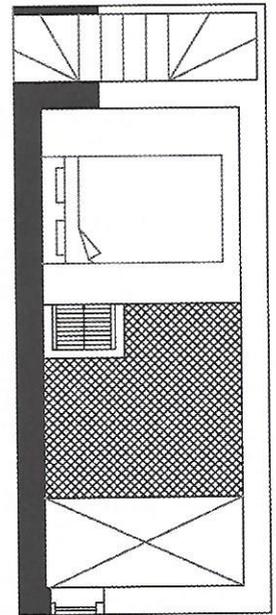
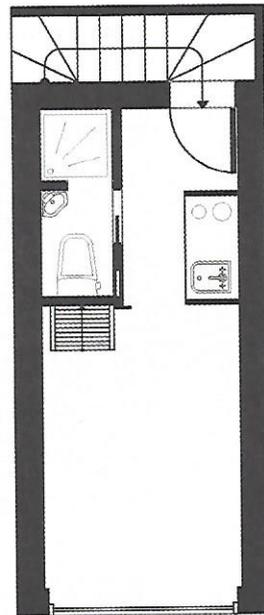
Eberswalder persönlicher Wohlfühlort in Berlin. Handskizze Eberswalder Gleisdreieck von Sebastian
 Süßematis („Kunde“), Bachelor-Student an der TU Berlin 2017
 Personal space of well-being in Berlin. Freehand sketch Eberswalder Glass Triangle by Sebas-
 tian Süßematis (“client”), Bachelor student at TU Berlin 2017



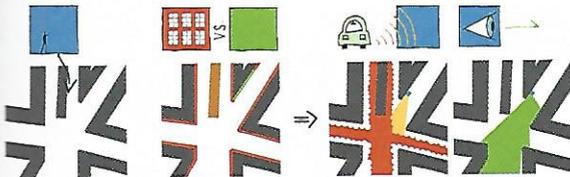
Eberswalder Escape. Lageplan
 Eberswalder Escape. Site plan



Eberswalder Escape. Schnitt
 Eberswalder Escape. Section



Eberswalder Escape. Grundrisse
 Eberswalder Escape. Plans



Eberswalder Escape. Piktogramm zum Verortungskonzept
 Eberswalder Escape. Pictogram of the location concept

2016–2017

ARCHITEKTUR & PSYCHOLOGIE ARCHITECTURE & PSYCHOLOGY

PANORAMA CUBE BERLIN TEMPELHOFER FELD

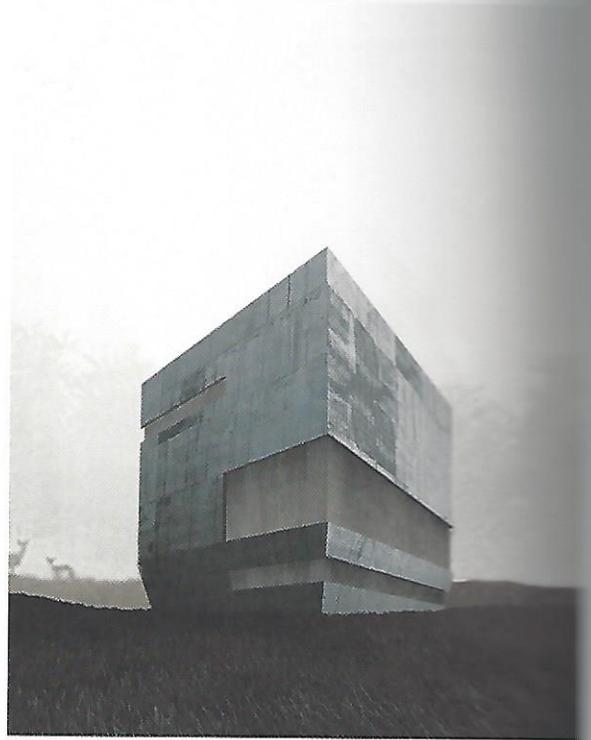
KONRAD HEDEMANN & CHRISTOPHER L. MATZ

Der Panorama Cube steht mit seiner monolithischen Erscheinung wie ein Fels in der Brandung gegen den alltäglichen Lebensstress und die Anspannung. Um dies zu unterstreichen und dennoch eine einladende Wärme auszustrahlen, ist er aus einem graubraunen Naturstein gefertigt, der vor allem im Innenraum zur Geltung kommt.

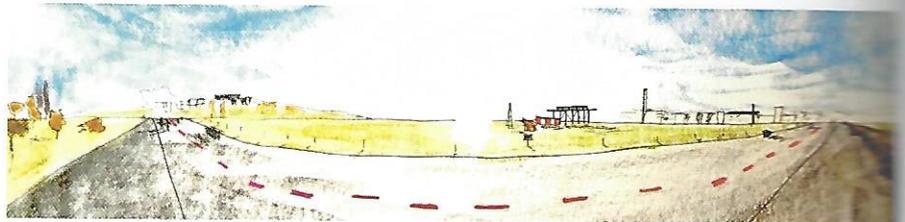
Der Entwurf des Panorama Cubes basiert auf einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Berliner Wohlfühlort der Kundin Gerd Kay Markvard, den sie selbst skizzierte und beschrieb: „First of all it's the size and the space (360-degree view) – it's not a park full of trees etc, but it's actually very spacious, empty and wide: The Tempelhofer Feld! [...] For me it's about nature, freedom/feeling free, being active, finding peace and quiet.[...]“ Die Kundin hat ihren Wohlfühlort, das Tempelhofer Feld, in einer weitwinkligen Panoramansicht gezeichnet. Der

Blick erstreckt sich über die ganze Weite des Feldes, links und rechts die Lande- beziehungsweise Startbahn des alten Flughafens. In der Ferne kann man schemenhaft ein paar Menschen erkennen.

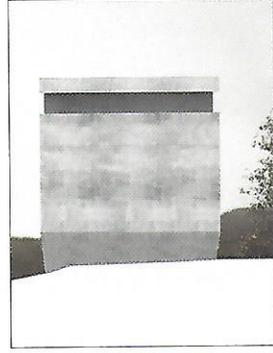
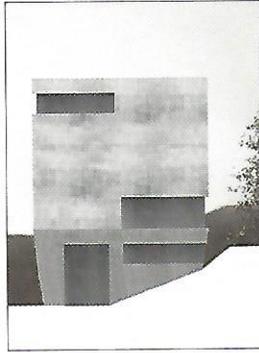
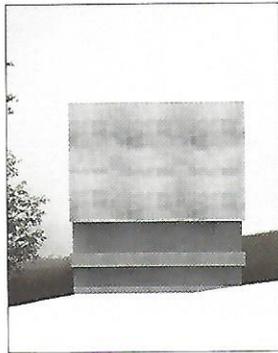
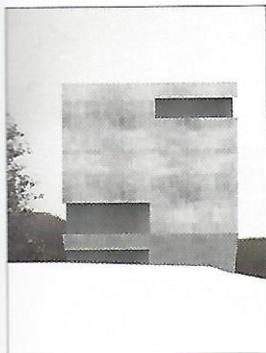
Hier ein Cabanon zu gestalten, bringt einige Schwierigkeiten mit sich, da es kaum einen städtebaulichen Kontext gibt. Eine Entscheidung musste getroffen werden, ob sich das Cabanon eher verstecken oder präsentieren soll. Der Entwurf des Cabanons integriert viele Gegensätze: Die Freiheit und den Rückzug sowie die Aktivität und die Erholung.



Panorama Cube. Totalansicht
Panorama Cube. Full view



Mein persönlicher Wohlfühlort in Berlin. Handskizze von Gerd Kay Markvard („Kundin“), Erasmus-Studentin an der TU Berlin 2017
My personal space of well-being in Berlin. Freehand sketch by Gerd Kay Markvard (“client”), Erasmus student at TU Berlin 2017



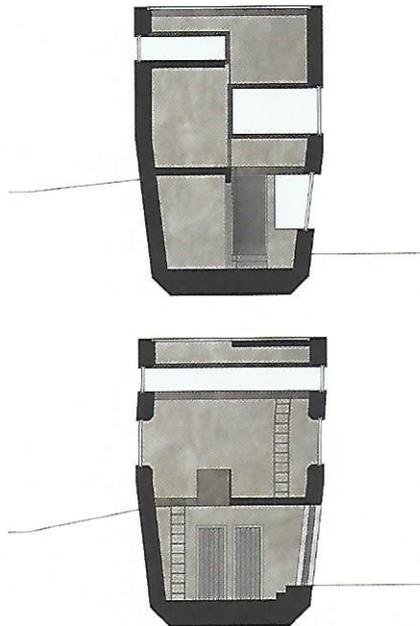
Panorama Cube. Ansichten. Von links nach rechts: Seiten-, Vorder-, Seiten- und Rückenansicht
Panorama Cube. Elevations 1:50. From left to right: side, front, side and back view

With its monolithic appearance, the Panorama Cube withstands the stress and tension of everyday life, like a rock stands steadfastly against breaking waves. In order to emphasise this, but to still radiate an inviting warmth, it has been made from greyish brown natural stone that is especially shown to its best advantage inside.

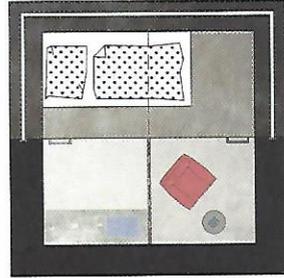
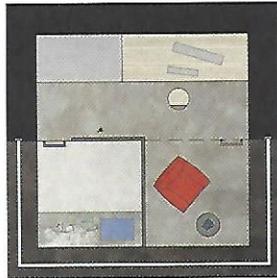
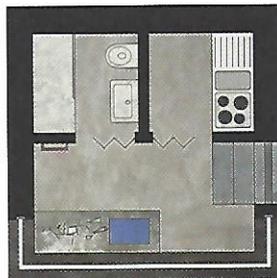
The design of the Panorama Cube is based on an intensive examination of the personal space of well-being in Berlin of the client, Gerd Kay Markvard, that she sketched and described herself – “First of all it’s the size and the space (360-degree view) – it’s not a park full of trees etc, but it’s actually very spacious, empty and wide – the Tempelhofer Feld! [...] For me it’s about nature, freedom/feeling free, being active, finding peace and quiet. [...]” The client has drawn her feel-good place, Tempelhofer Feld, from a wide-angled, panoramic perspective.

The view takes in the entire width of the Feld, with the take-off and landing runways of the old airport to the left and right. You can make out the outline of a few people in the distance.

Designing a Cabanon is also not without its difficulties, because there is hardly any town-planning context. A decision had to be made as to whether the Cabanon should be concealed or whether it should present itself. The design of the Cabanon integrates many contrasts: Freedom and somewhere to retreat, as well as activity and relaxation.



Panorama Cube. Schnitte AA und BB
Panorama Cube. Sections AA and BB



Panorama Cube. Grundrisse EG, MG und OG
Panorama Cube. Ground plans ground storey, middle storey and upper storey